

# Die Rote Fahne

Organ des Hamburger Arbeiter- und Soldatenrates  
(Sonderausgabe)

Hamburg, Donnerstag, den 7. November 1918, nachmittags.

Das „Hamburger Volksblatt“ erscheint  
von heute ab unter dem Titel:  
„Die Rote Fahne“.

## Reveille.

Von Ferd. Freiligrath.

frisch auf zur Weise von Marseille,  
frisch auf ein Lied mit hellem Ton!  
Singt es hinaus als die Reveille  
Der neuen Revolution!  
Der neuen Revolution!  
Der neuen, die mit Schwert und Lanze  
Die letzte fessel bald zerbricht —  
Der alten, halben singt es nicht!  
Uns gilt die neue nur, die ganze!  
Die neue Rebellion!  
Die ganze Rebellion!  
Marsch, Marsch!  
Marsch, Marsch!  
Marsch — wär's zum Tod!  
U. 1. unsre fahn' ist rot!

Der Sommer reißt des Frühlings Saaten,  
Drum folgt der Juni auf den März.  
O Juni, komm und bring' uns Taten!  
Nach frischen Taten lechzt das Herz!  
Laß deine Wolken schwarz sich ballen,  
Bring' uns Gewitter Schlag auf Schlag!  
Laß in die ungesühnte Schmach  
Der Rache Donnerkeile fallen!  
Die neue Rebellion!  
Die ganze Rebellion!  
Marsch, Marsch!  
Marsch, Marsch!  
Marsch — wär's zum Tod!  
Und unsre fahn' ist rot!

An unsre Brust, an unsre Lippen,  
Der Menschheit Farbe, hell'ges Rot!  
Wild schlägt das Herz uns an die Rippen —  
fort in den Kampf! Sieg oder Tod!  
fort in den Kampf! Sieg oder Tod!  
hurra, sie sucht des Feindes Degen!  
hurra, die ew'ge fahne wackelt!  
Selbst aus der Wunden breitem Spalt  
Springt sie verachtend ihm entgegen!  
Die neue Rebellion!  
Die ganze Rebellion!  
Marsch, Marsch!  
Marsch, Marsch!  
Marsch — wär's zum Tod!  
Und unsre fahn' ist rot!

## „Die Rote Fahne“.

Die rote Fahne, das leuchtende Banner der Freiheit, ist das Symbol, unter dem bisher die Arbeiter aller Länder kämpften, unter dem sich heute Arbeiter und Soldaten in allen Großstädten, im ganzen Lande verbrüdern. Die rote Fahne wird jetzt erst in Wahrheit das Zeichen der Internationale, die unaufhaltsam auf dem Marsche ist. Die rote Fahne soll das Zeichen

## Befehl!

1. Von heute abend an ist um 9 Uhr Polizeistunde. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens dürfen Zivilpersonen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen nur dann verkehren, wenn sie im Besitze von Ausweiskarten des Arbeiter- und Soldatenrates sind. Um 9 Uhr darf in keinem der Straße zugekehrten Fenster Licht zu sehen sein, da sonst ebentwell geschossen wird. Alle Fenster müssen auch am Tage geschlossen sein. An Zeitungen und sonstigen im Interesse der Öffentlichkeit auch nachts arbeitenden Betrieben werden Posten ausgestellt.

Arbeiter der Nahrungsmittelbranche und im öffentlichen Dienst stehende Zivilpersonen erhalten Passierscheine vom Arbeiter- und Soldatenrat, Baus' Hotel, Besenbinderhof. Zivilpersonen, welche in der angegebenen Zeit auf der Straße ohne Passierschein angetroffen werden, sind dem Standrecht verfallen.

2. Zivilpersonen haben sofort ihre Waffen im Arbeiter- und Soldatenrat abzugeben. Wer mit Waffen angetroffen wird, wird als Plünderer standrechtlich erschossen.

3. Alle Nahrungsmittelbetriebe haben die Produktion weiterzuführen. Betriebe der Nahrungsmittelindustrie (Bäckereien, Würst- und Fleischfabriken für Militär und Zivil, Milchbetriebe usw.), die ihren Betrieb einstellen, werden enteignet und vom Arbeiter- und Soldatenrat weitergeführt.

4. Alle Soldaten versammeln sich morgens um 8 Uhr in ihren Kasernen zur Diensterteilung und zum Verpflegungsempfang.

Hamburg, 7. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat  
gez. Kalweit, Zeller.

sein, in dem wir künftig auch den Kampf mit der Feder führen werden.

Die glorreiche französische Revolution von 1789 hat uns die rote Fahne als revolutionäres Banner hinterlassen. In ihrer Bedeutung selbst markiert sie die große Umwälzung, den Sieg der Revolution über die Kontrevolution. Zuerst war sie der blutige Lappen der Reaktion, der Großbourgeoisie, die nach dem Bastillesturm auf den Schultern der Pariser Arbeiter und Kleinbürger zur Macht gekommen war. Wurde die rote Fahne entfaltet, so war den Massen damit der Belagerungszustand, der Bürgerkrieg gegen die arbeitenden revolutionären Klassen erklärt. Und am 17. Juli 1791, als sich die Pariser Bevölkerung in ungeheuren Massen unter Führung von Danton und Marat zur Zeichnung einer Petition auf Absetzung des hochverräterischen Königs auf dem Marsfelde versammelte, da entfalteten die Kontrevolutionäre Bailly und Lafayette die rote Fahne. Die reaktionäre Nationalgarde schoß mit Mörsern und Kanonen blindlings in die vieltausendköpfige Masse hinein. Ein furchtbares Blutbad wurde angerichtet, das Raffäter auf dem Marsfelde. Vor dem Altar des Vaterlandes trank die rote Fahne das Blut der Revolutionäre. Das teure Blut veredelte sie. Der Schandlappen der Reaktion wurde zum hehren Banner der Freiheit.

Und heiliges Blut tapferer Revolutionäre hat auch unsere rote Fahne schon getrunken. Dafür zu sorgen, daß es nicht unnütz vergossen ist, soll die Aufgabe sein, der wir uns unverbrüchlich weihen.

Dieselbe Mahnung liegt für uns in der Wahl des Titels unserer Zeitung auch noch in einer andern, revolutionären Erinnerung. Die „Rote Fahne“ war das erste Arbeiterblatt, das in der russischen Revolution von 1905 in Wirschau herausgegeben wurde. Rosa Luxemburg, Kadel, Karski waren ihre Redakteure. Sie, denen die internationale revolutionäre Bewegung so viel verdankt, mehr als sie bisher gewürdigt worden sind, sollen unsere Vorbilder sein. Ihrer Kühnheit und ihrer Fähigkeit, den Tatsachen rückhaltlos ins Auge zu schauen, werden wir nach Kräften nachzusehen.

Unser Programm ist: Ausbreitung, Sicherung und Vertiefung der Revolution. Die ganze Macht in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte. Sturz der kapitalistischen Unterdrückung und Anarchie. Aufrichtung einer freien sozialistischen Gesellschaft. Trens der roten Fahne!

## Die revolutionäre Bewegung.

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ entnehmen wir folgende Meldungen vom 6. November:

### Wilhelmshaven.

Ein Demonstrationzug von Militär und Marine bewegte sich heute durch die Straßen; er war 2000 bis 3000 Mann stark. Im Zuge wurden große rote Fahnen getragen. Eine Abordnung wurde vom Stationschef empfangen, um die Wünsche der Leute zu hören. Auf dem Stationsgebäude und mehreren Marinegebäuden wehen seit heute mittag rote Flaggen. Zusammenstöße fanden nicht statt.

### Bremerhaven.

Das Straßenbild der Stadt erhielt nachmittags dadurch sein Gepräge, daß etwa 1000 Mann aus den Besatzungen der im Hafen liegenden Kriegsfahrzeuge zum Marktplatz marschierten. Die Führer der Bewegung hielten Ansprachen, in denen mitgeteilt wurde, daß die Befreiung der militärischen Gefangenen gefordert werden soll. Die Redner mahnten zur Ruhe und Besonnenheit, brachten die Bedingungen des Arbeiter- und Soldatenrates in Kiel zur Verlesung und forderten auf, sich geschlossen auf den Boden der Bewegung zu stellen. Durch Handaufheben erklärten die gesamten Soldaten ihre Zustimmung. Ein Unteroffizier leistete mit, daß man jetzt zur Artilleriekaserne marschieren wolle, um auch den Anschluß der Artilleristen an die Bewegung zu ermöglichen. Der Zug setzte sich hierauf wieder in Marsch. Heute abend 7 Uhr findet in Seebeckmünde eine Versammlung statt, in der Beschlüsse gefaßt werden sollen. In Verne wurde der Hauptmann der Garnison von den Soldaten auf der Straße verhaftet und nach seiner Wohnung gebracht. Verunglückt fielen Schüsse.

### Bremen.

Die Lage war hier bis heute nachmittags im allgemeinen ruhig. Anders wurde es, wie die „Weser-Zeitung“ meldet, dadurch, daß 500 Mann Marinetruppen, die von Wilhelmshaven Gefangene nach dem Munsterlager führen sollten, in Bremen ausstiegen und in die Stadt hineingingen. Unter Teilnahme der Bevölkerung zogen sie nach der Kaserne, entwaffneten die Wache und forderten die Soldaten zum Anschluß auf. Es bildete sich inzwischen ein Zug, der zum Marktplatz ging. Einige Matrosen und Soldaten drangen in das Rathaus ein. Darauf hielten von dem Altan des Rathauses ein unabhängiger Sozialist, ein Soldat und ein Marinesoldat Reden. Sie erboten mit der Forderung einer deutschen sozialistischen Republik. Weiter wurde die Gründung eines Arbeiter- und Soldatenrates verkündet. Dieser hat vorläufig seine Befugnisse mit dem Kommandanten der Garnison geteilt. Er will ihm morgen nähere Forderungen unterbreiten.

Bereits am Nachmittag hatten sich die Arbeiter in der A.-G. Weser, unter denen eine große Zahl von Marinesoldaten sind, zusammengefunden, um 200 wegen militärischer Vergehen gefangene Marineoldaten zu befreien. Diese erhielten inzwischen die Zustimmung ihrer Entlassung, blieben aber der Verpflegung und Wohngelegenheit wegen vorläufig im Gefängnis.

Der Befreiung der Militärgefangenen schloß sich die Befreiung aller Gefangnisse, auch der für die Zivilgefangenen, an. In den großen Werken ist vorläufig alles ruhig. Auf den Straßen herrscht muherhafte Ordnung. Der Straßenbahnverkehr wird aufrechterhalten. In den Kasernen haben die Soldaten die Kommandogewalt in die Hand genommen. Abends um 8 Uhr begann im Gewerkschaftshause eine Versammlung von Vertrauensmännern, auf der der Abgeordnete Liebknecht, der nachmittags aus Berlin eintraf, eine Rede hielt.

Die Bürgerschaft hielt abends eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des gleichen und direkten Wahlrechtes stand. Während man bis vor kurzer Zeit noch für die Einführung eines Wahlrechtes war, das Berufswahlrecht und gleiches Wahlrecht in sich vereinigte, traten heute sowohl die Rechte wie die Linke der Bürgerschaft dem sozialdemokratischen Antrag bei. Der Senat gab eine Erklärung ab, daß er wegen der Kürze der Zeit dieser weitgehenden Reform sich noch nicht habe anschließen können; er behalte sich seine Entscheidung vor. Als die Mitglieder der Bürgerschaft den Saal verließen, läuteten ihnen vom Dom die Glocken entgegen, um nach Anordnung des Soldatenrates die neue Freiheit zu verkünden.

#### **Ziel.**

Prinz Heinrich sowie Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz Waldemar begaben sich gestern abend in einem Kraftwagen, der die rote Flagge führte, von Kiel aus nach Norden. Nach einem unliebsamen Zwischenfall bei der Hochbrücke konnte die Reise ungehindert fortgesetzt werden.

## **Die amerikanische Note über Waffenstillstand und Frieden.**

Berlin, 6. November.

Die durch Funkpruch hier eingetroffene Note der Vereinigten Staaten vom 5. November 1918 lautet in der Uebersetzung:

In meiner Note vom 20. Oktober 1918 habe ich Ihnen mitgeteilt, daß der Präsident meinen Notenwechsel mit den deutschen Behörden den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten assoziiert ist, übermittelt hat, zugleich mit der Anregung, falls die Regierungen geneigt wären, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundsätzen zu schließen, ihre militärischen Ratgeber und diejenigen der Vereinigten Staaten zu ersuchen, den gegen Deutschland verbündeten Regierungen die notwendigen Bedingungen eines Waffenstillstandes bekanntzugeben, der die Interessen der beteiligten Völker im vollen Umfange wahr und den alliierten Regierungen die unbeschränkte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens durchzuführen und zu erzwingen, sofern sie einen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkte aus für möglich halten.

Der Präsident hat jetzt ein Memorandum der alliierten Regierungen mit den Bemerkungen über diesen Notenwechsel erhalten, das folgendermaßen lautet:

Die alliierten Regierungen zogen den Notenwechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung sorgfältig in Erwägung. Mit den folgenden Einschränkungen erklären sie ihre Bereitschaft zum Friedensschlusse mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Ansprache des Präsidenten an den Kongreß vom 8. Januar 1918, sowie die Grundsätze,

die in seinen späteren Ansprachen niedergelegt sind. Sie müssen jedoch darauf hinweisen, daß der gewöhnlich sogenannte Begriff der Freiheit der Meere verschiedene Auslegungen (Bestimmungen) einschließt, wovon sie einige nicht annehmen können. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehalten. Ferner erklärte der Präsident in den in seiner Ansprache an den Kongreß vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen, daß die besetzten Gebiete nicht nur geräumt und befreit, sondern auch wiederhergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bedingung kein Zweifel bestehen darf. Sie bestehen darauf, daß Deutschland für alle durch seine Angriffe zu Land, zu Wasser, in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden Ersatz leisten soll.

Der Präsident beauftragte mich mit der Mitteilung, daß er mit der im letzten Teil des angeführten Memorandums enthaltenen Auslegung einverstanden ist. Der Präsident beauftragte mich ferner, Sie zu ersuchen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Marschall Koch von der Regierung der Vereinigten Staaten und den alliierten Regierungen ermächtigt wurde, gehörig beglaubigte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

Robert Lansing.

Antlich ist die Note noch nicht eingegangen.

## **An die Bevölkerung Hamburg-Altonas.**

In der gestrigen Nummer unseres Blattes hat die Sicherheitskommission des Arbeiter- und Soldatenrates bekanntgegeben, daß von heute, Donnerstag, ab alle Zivilpersonen um 6 Uhr abends die Straße nicht mehr betreten dürfen. Diese Maßregel, die zum Schutze der Zivilbevölkerung und Sicherstellung der Lebensmittelversorgung getroffen ist, wird dahin widerrufen, daß nunmehr folgendes gilt:

Von heute abends an ist um 9 Uhr Polizeistunde. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens dürfen Zivilpersonen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen nur dann verkehren, wenn sie im Besitze von Ausweisarten des Arbeiter- und Soldatenrates sind. Um 9 Uhr darf in keinem der Straße zugekehrten Fenster Licht zu sehen sein, da sonst eventuell geschossen wird. Alle Fenster müssen auch am Tage geschlossen sein. An Zeitungen und sonstigen im Interesse der Öffentlichkeit auch nachts arbeitenden Betrieben werden Posten ausgehellt.

Arbeiter der Nahrungsmittelbranche und im öffentlichen Dienst stehende Zivilpersonen erhalten Passierscheine vom Arbeiter- und Soldatenrat, Bams' Hotel, Besenbinderhof. Zivilpersonen, welche in der angegebenen Zeit auf der Straße ohne Passierschein angetroffen werden, sind dem Standrecht verfallen.

Wir ersuchen die Besatzung dieser Anordnungen, die in der Regel des Verkehrslebens zu beobachten sind, auf der roten Schleife zu nehmen. Hiergegen eingeschritten zu werden, ist die Bevölkerung der Stadt zu versichern.

Die Lösung der wichtigsten Aufgaben der Nahrungsmittelproduktion weiterzunehmen beabsichtigt revolutionären Betriebe der Nahrungsmittel- und Milchbetriebe usw. werden entgegen dem Rat weitergeführt.

Der Betrieb in den Straßen darf nur bis 7 Uhr abends stattfinden. Der Betrieb zwischen 7 und 8 Uhr abends ist untersagt.

Der Betrieb in den Straßen darf nur bis 7 Uhr abends stattfinden.

Der Betrieb zwischen 7 und 8 Uhr abends ist untersagt.

### **Arbeiter-Samariter!**

Zur Organisierung der Dienstleistung haben sich alle männlichen und weiblichen Mitglieder am Freitag, 8. November 1918, morgens 10 Uhr, beim Genossen Heinr. Brauer, Rönnehaidsfr. 9, einzufinden.

Im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrates:  
Brauer. Kramer.

### **Aufhebung des Gerichts.**

Vor der Strafkammer I des Landgerichts sollte heute eine umfangreiche Verhandlung stattfinden. Nach etwa einstündiger Verhandlung erschienen in der Gerichtsschreiberei Vertreter des Soldatenrates und erklärten, falls die Verhandlung nicht sofort eingestellt würde, werde man die Richter verhaften. Als dem Vorsitzenden davon Mitteilung gemacht war, wurde die Verhandlung ausgesetzt und die Richter verließen das Gerichtsgebäude.

### **An alle Arbeiter!**

Freitag vormittag finden in allen Betrieben Versammlungen statt, in denen die Wahl der Vertreter zum Arbeiterrat vollzogen werden soll. Es wird also nicht gearbeitet, sondern nur gewählt. Die Arbeit in den Nahrungsmittelbetrieben ruht nicht; für deren Arbeiterschaft ist eine geeignete Zeit festzusetzen, in der die Wahl der Vertreter vollzogen wird. Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates, die mit Legitimationskarten versehen sind, werden in den Versammlungen anwesend sein.

**Preis dieser Sonderausgabe 5 Pfennig.**